

VIEL ERFOLG MIT DEM FACHHEFT NR. 47,
ZUGLEICH NULLNUMMER DRASTILS BÖRSENBRIEF,
WÜNSCHT DEUTSCHE BANK X-MARKETS



Drastils Börsenbrief

Der Börsenbrief mit XL, also Xtra Literacy!

Ich bin Christian Drastil und Drastils Börsenbrief wird kommen. Das ist eine Ansage. Ich weiss aber noch nicht, wie er aussehen wird. Daher habe ich mich einmal beim Layout meiner monatlichen Fachhefte bedient und einfach drauf losgeschrieben. Aktuelles zur Wiener Börse. Mit einem besonderen Blick für das Statistische und Historische, wie ich es liebe. Aber auch mit dem Zug zum Tor, vulgo Fazit. Denn ein Börsenbrief braucht empfehlenden Charakter und den Faktor „bei der Hand nehmen“. Warum ein Börsenbrief? Weil es mir Freude bereitet und ein solcher auch in der wohl dreistelligen Anzahl an Partnergesprächen im Sommer von mir gewünscht wurde, so etwas würde in Österreich halt fehlen. Das Interesse für das Geschehen an der Wiener Börse ist derzeit sehr gering, sodass der Börsenbrief den Anspruch hat, neue Leute für den Markt zu gewinnen. Daher werde ich fast vollständig auf Dinge wie Charttechnik (die ist aufgrund der Marktentge in Österreich ohnedies nur sehr eingeschränkt einsetzbar) und Daytrading-Aspekte verzichten, sondern vielmehr dem guten alten Stockpicking frönen, so heisst auch mein wikifolio: Stockpicking Austria. Als Beirat des Zertifikate Forum Austria liegen mir auch die „Strukturierten“ sehr auf dem Herzen, ich werde daher Rendite-Strategien mit Derivaten bringen. Am wichtigsten ist mir aber Financial Literacy und so wird auch das XL zu verstehen sein, Xtra Literacy. Unnützes Wissen boomt. Und wenn Neugierde geweckt wird, passt es schon. Auf Basis dieser Nullnummer wird Feedback eingeholt, was Inhalt, richtige Frequenz und Pricing betrifft. Stay tuned: me@christian-drastil.com

Die

Nummer

Herausgeber: Christian Drastil **Medieninhaber:** FC Chladek Drastil GmbH **Geschäftsführung:** Josef Chladek, Christian Drastil **Erscheinungsweise:** To be Announced **Erscheinungsort:** Wien
Postanschrift: FC Chladek Drastil GmbH, c/o Pepelnik & Karl Rechtsanwälte – 1020 Wien, Czerninplatz 4, office@fc-chladek-drastil.com, www.boerse-social.com, fachheftabo@boerse-social.com
Druck: Druck Styria GmbH & Co KG, 8042 Graz **Auflage:** 15.000 Stück, dazu als PDF, anforderbar unter me@christian-drastil.com



Deutsche Bank
X-markets



... und im Übrigen gehört die WP-KESt abgeschafft

Wenn die Politik Bagatelsteuern canceln will, dann bitte mit der WP-KESt beginnen. Diskussion via Facebook.

Man freut aktuell sich zu Recht über die Abschaffung von Steuern, die mehr schaden als sie einbringen, weil sie eben nichts einbringen. Ich würde mich in Zeiten von Nullzinsen und einem „privatanleger-ausgetrockneten“ Aktienmarkt sehr interessieren, wie hoch das wertpapierbezogene Aufkommen bei der KESt ist. Dass man bei den GmbH-Gewinnen (Steuersatz trotz „mehr Geld für alle im Börsel“-Kampagnen um 10% von 25 auf 27,5 verteuert) zulangt, ist eine andere Baustelle. Das Ende für Vergünstigungssteuer in Wien könnte ein erstes Signal für eine Trendumkehr und damit ein Impuls für die Wirtschaft sein. Im Rahmen unserer Facebook Gruppe „Investieren in Österreich – das Geldanlage Network“, siehe www.facebook.com/groups/GeldanlageNetwork/, ist hier eine intensive Diskussion über eine rein ideologische Sinnlos-Steuer mit falschen Lenkungseffekten im Laufen. Und natürlich gibt es in der Gruppe umfassende Auseinandersetzungen mit dem österreichischen Aktienmarkt. Das Ganze unter Klarname und ohne durch die Anonymität in Boards geschützte Pushereien.

Und ja, der österreichische Aktienmarkt wird in der Gruppe aktuell auch sehr positiv gesehen. Zur Gewinnerwartung der Aktienmärkte im laufenden Jahr meint etwa Wiener Privatbank-Vorstand Edi Berger, dass Europa nicht mehr das Beiboot hinter dem globalen Tanker sei. Vielmehr würden die historischen Wachstumsmotoren China und USA gerade Pause machen, und kleinere Staaten aufholen Jetzt kommt: Allen voran Österreich, das sei aktuell der Markt mit der höchsten qualitativen Gewinnerholung in Europa. Na bitte. Auch ich sehe den Markt sehr positiv und das Gefühl ist wie 2002, als ich mit Partnern das Projekt des Börse Express PDFs aus dem Boden stampfte und erfreulicherweise der Jahrhundertboom an der Wiener Börse in den Folgejahren für ein geniales Umfeld sorgte. Nun, ein derart geniales Umfeld werden wir nicht mehr sehen, Dinge wie die von Schlüssel durchgeführte Senkung der Körperschaftssteuer als Initialkick für die Börse sind wohl eher Marke Traumland.

Aber kleine Massnahmen können wirken. 2002 bis 2007 hatten wir eine echte Hausse, jeder wollte Aktien und sogar der Boulevard schwärmte. Aber das hier ist nicht die Kronen Zeitung (obwohl Krone-Börsekommentator Wailand mit seiner Gewinn-Messe und gescheiterten Kommentaren a la „Kanzler Kern hat aus einer ziemlich unteren Lade linke Rezepte herausgefischt, aber Mitterlehner und Schelling werden mit Werteschaffung statt Verteilung gegenhalten ...“ einer der Zukunftsfitten ist ..), sondern die Nullnummer eines Börsenbriefes. Wenn die breite Masse mal im Markt ist, kann man sich in jedem Fall schon freuen, denn antizyklisch geht die breite Masse nie in den Markt. Erst, wenn die Kurse schon deutlich gestiegen sind. Der ATX ist aktuell in der Sicht seit Jahresbeginn leicht im Minus, während zB der Dow schon wieder deutlich im Plus notiert. Aktuell waren die Umstellungen der ATX-Familie zum September-Verfall sowie zB die Umplatzierungen bei Top-Performer Lenzing im Fokus. Das sind auch die bestimmenden Themen dieser Nullnummer.

Do&Co und der überschätzte ATX-Effekt

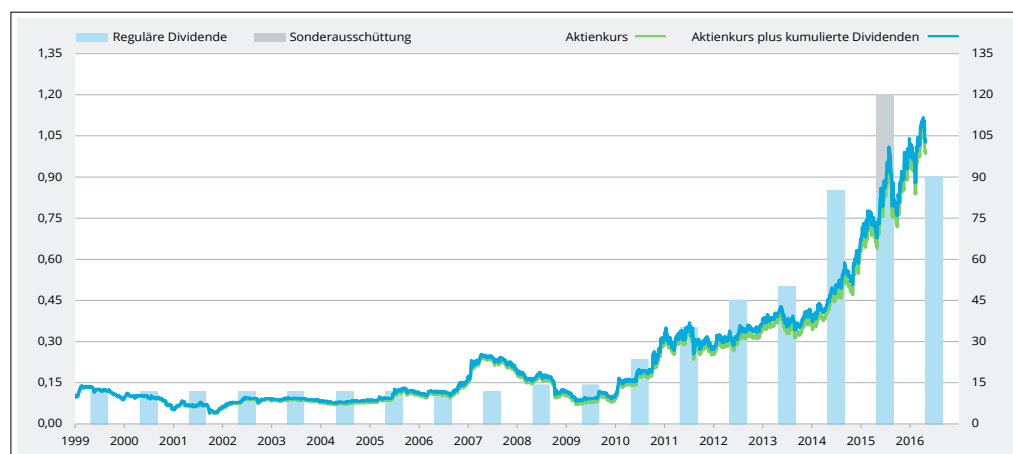
Am Montag, den 19. September, feierte die Do&Co-Aktie ihre Premiere im Wiener Leitindex ATX. Dass die Aktie just am Tag vor der Indexaufnahme mit einem Abgang von 4,25 Prozent auf 69,31 Euro und satten 1116 Prozent (bei Do&Co) üblicher Tagesumsätze grösster Tagesverlierer bei den Nebenwerten war, überraschte doch. Einen derart grossen Tagesverlust hatte es direkt vor einer Leitindex-Aufnahme in Österreich noch nicht gegeben. Vielleicht wurde im Vorfeld zu stark auf Indexfollower-Käufe spekuliert und in der Schlussauktion spekulativ zugekauft Material angeboten – das hat nicht funktioniert, dazu war der Indexeffekt zu klein, Do&Co hat nur 1,38 Prozent Gewicht im Leitindex. Die Aktie war in den Tagen davor auch deutlich gestiegen, um ca. 10 Euro von 62 auf 72 Euro, unterbrochen von kleinen Rücksetzern. Der Rückfall um besagte 4,25 Prozent auf 69,31 Euro muss damit auch relativiert gesehen werden. Wertvoll bleiben wird der o.a. Handelsumsatz, der das mehr als Doppelte des



bisher besten 2016er-Tages in dieser Hinsicht brachte, denn dies wird auch für künftige Beobachtungslisten wichtig sein, schliesslich konnte der Flughafen Wien im Zuge der aktuellen Umstellung nur knapp übertroffen werden. Der hohe Einzelumsatz vom 16. September wird also künftig helfen. Und noch eine Zahl: Do&Co konnte den durchschnittlichen Handelsumsatz je Tag gegenüber dem Vorjahr um satte 72 Prozent steigern. Für die Liquidität im Orderbuch sorgen u.a. die Raiffeisen Centrobank AG als Specialist sowie die Market Maker Oddo Seydler Bank AG, Wood & Company Financial Services und Spire (neu nach ATX-Aufnahme).

Auch insgesamt ist die Do&Co-Geschichte durchaus „speziell“. Denn jahrelang hatte das Unternehmen zu den Top-Performern am Wiener Markt gezählt, just 2016 ist man am Ende des ATXPrime-Feldes, das hohe Türkei-Exposure (nicht zu vergessen: die grosse Kapitalerhöhung 2010 war an der Börse in Istanbul durchgeführt worden) drückte auf den Kurs, was sich mit rund 30 Prozent Minus seit Jahresbeginn zu Buche schlägt. Aber just die Verkaufswelle aufgrund von Türkei-Unsicherheiten sorgte für das Handelsvolumen, das man für ein Dabeisein im ATX braucht. Damit hatte der Flughafen Wien wie schon im März (damals als aktiver ATX-Wert knapp gegen AT&S ausgeschieden) erneut das Nachsehen. Nebensatz zur AT&S: Das ATX-Aus bescherte auch hier ein 10faches normaler Tagesumsätze, richtig: das wird dann wieder für künftige Listen wichtig. Bei AT&S scheiterte es aber auch an der Market Cap, hier ist man derzeit ausserhalb der für den ATX notwendigen Top25.

Mit Do&Co kommt jedenfalls ein Wert in den Leitindex, der sich als exzellenter Dividendenzahler positioniert hat. Seit dem Börsengang beteiligte Do&Co seine Aktionäre durchgehend am Gewinn – zuerst mit einer über neun Jahre konstanten Zahlung, ab 2010 dann mit rasant steigenden Ausschüttungen, die 2015 in einer satten Sonderdividende gipfelten. Auch 2016 blieb die Basis hoch. Die u.a. Grafik, die aus einer von uns beauftragten DividendenAdel-Studie für Österreich stammt, zeigt, wie sich der Aktienkurs mit der Dividende nach oben entwickelt hat. Im Snippet rechts aussen (aus unserer BSNge) sieht man die Korrektur 2016.



Fazit: Es gab einmal Fondsmanager-Aussagen nach dem Motto „Immer wenn Do&Co fällt, kann man die Aktie kaufen“. Zuletzt gehört im Jahr 2015 hatte diese Aussage auch stets ihre Gültigkeit. Nun mit der grossen Türkei-Problematik sieht es vielleicht ein wenig anders aus, die Kursziele der Analysten sind aus dem dreistelligen Euro-Bereich in die Region des aktuellen Kurses bei 70 Euro zurückgefallen. Ich werde trotzdem in den kommenden Tagen beginnen, für mein Österreich-wikifolio erste Stücke aufzusammeln. Im Q1 des Geschäftsjahrs 2016/17 stieg der Umsatz um 10,9 Prozent auf 254,5 Mio. Euro, das Konzernergebnis von 6,7 auf 6,8 Mio Euro. Man darf jedenfalls gespannt sein, ob sich das Unternehmen mit der ATX-Aufnahme auch etwas stärker dem österreichischen Privatanleger zuwendet. Das war bisher nicht so die Priorität wie das hervorragende Essen.

Bei der Buwog-Aktie geht auch nach dem Durchmarsch noch was

Weiter hinten in der Ausgabe schreibe ich über die Initiative für mehr Börsengänge in Österreich, die inspiriert durch den KMU-Börse-Vorstoss des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) einen fixen Platz in Drastils Börsenbrief einnehmen wird. Als bestes Börsengangs-Vorbild kann man sicher die Buwog sehen, obwohl es hier zum Start am 28. April 2014 gar keine Platzierung junger Aktien gegeben hat (also kein echtes IPO), sondern es sich vielmehr um eine Abspaltung aus der Immofinanz handelte. Meines

WIE DRASTILS BÖRSENBRIEF MIT PERSÖNLICHEN INPUTS DRITTER UMGEHT

It. CEO XY. In dieser Ausgabe wird der eine oder andere Vorstand zitiert. Auch wenn ich den Konnex (ob zB beim Mittagessen oder telefonisch für das Börsenradio) nicht nenne, ist jede Aussage zur Veröffentlichung freigegeben und direkt gegenüber einem unserer Medienprojekte gegeben, bei Aussagen in Drittmedien werden diese genannt. Börsenradio? Ja, wir sorgen gemeinsam mit dem BRN für das Projekt www.boersenradio.at (Journalistenpreis als Hörfunk/Radio-Projekt gewonnen). Startpunkt war zum Jahreswechsel die „25 Jahre ATX“-CD+, die u.a. via Audible beziehbar ist.

Do & Co.



Performance Periode -29.9 %
Umsatz '16/'15 % 173 %

62.51 | 107.6

Periodenhoch am **11.04.** (Kurs: 107.600 Δ% -34.85)
Periodentief am **25.08.** (Kurs: 62.510 Δ% 12.14)



Performance Periode 17.62 %
Umsatz '16/'15 % 157 %

17.68 24.05

Periodenhoch am 08.09. (Kurs: 24.050 Δ% -2.16)

Periodentief am 09.02. (Kurs: 17.675 Δ% 33.13)

Erachtens kann ein Going Public im Nachklang aber sowieso auch nur dann als erfolgreich durchgehen, wenn ein entsprechendes Being Public nachfolgt. Und Buwog-CEO Daniel Riedl, der ja von der Immofinanz schon einiges an Kapitalmarkterfahrung mitgebracht hatte, war von Anfang an „into it“. Dass die Rolle des CEOs eine andere sei, war ihm bewusst. Eingestellt hat er sich mit einem immer noch gültigen Frankfurt-Rekord, was die Länge des Läutens der Opening Bell für das Listing betrifft. Und ja, er war bekannterweise auch der Erste, der für mein „Bringen-wir-die-Börse-doch-in-neue-Kreise“-Projekt www.openingbell.eu die Glocke in die Hand genommen hat. Solche Soft Facts merkt man sich, wie auch Privatanlegertage, die als fixer Bestandteil gelten. Hard Facts gibt es neben dem Aktienkurs, der seit Listing bei fast 100 Prozent Plus liegt, ebenso einige, zB den Durchmarsch in den Indizes: Bereits eine Woche nach der Notiz ist die Buwog von der European Property Real Estate Association (EPRA) in den FTSE EPRA/NAREIT Developed Europe Index aufgenommen worden. In einem Schnellverfahren hatte man sämtliche Zulassungskriterien der EPRA für eine Index-Aufnahme erfüllt. Ebenso bei erster Gelegenheit, nämlich zum September-Verfall 2014, wurde man in den ATX aufgenommen. Die Kriterien konnten locker erfüllt werden.

Und jetzt, zwei Jahre später, vertritt die Buwog den Immo-ATX (in dem man bereits künstlich etwas zurückgestutzt werden muss) im ATXFive und gehört erstmals zu den fünf grössten börsennotierten Gesellschaften Österreichs. Beim ATXFive geht es rein um die Kapitalisierung und es war ein Head-to-Head-to-Head-Dreikampf mit just der Immofinanz und der Wienerberger, mit deren Vorständen Riedl ja noch vor zwei Jahren im gleichen Büroturm am Wienerberg gesessen ist. Allzu sehr schwitzen musste Riedl aber trotzdem nicht, denn nach der jüngsten und finalen Umplatzierung durch die Immofinanz war klar absehbar, dass sein Buwog-Streubesitzfaktor von davor 0,8 auf zumindest 0,9 gehen würde, man sich so ein einen weiteren Boost von 12,5 Prozent (0,9/0,8) schaffen würde. Letztendlich setzte es für die Buwog sogar die glatte 1,00 beim Streubesitzfaktor. Ich persönlich sehe es als Auszeichnung, wenn ein Unternehmen sich reine Publikumsgesellschaft nennen darf. Im ATX gibt es jetzt zwei davon: Neben der Buwog die Wienerberger, von der die Buwog den ATXFive-Platz nun übernehmen durfte. Und noch ein kleines Bonmot: Insgesamt 10x schaffte es 2016 ein ATX-Titel, an einem Handelstag auf mehr als 100 Mio. Euro Tagesumsatz zu kommen ...

1.	24.06.16 Erste Group	158.472.154
2.	31.08.16 Erste Group	138.042.760
3.	16.09.16 Erste Group	124.266.773
4.	08.06.16 Erste Group	123.391.501
5.	27.06.16 Erste Group	121.942.210
6.	14.07.16 Erste Group	121.090.941
7.	17.06.16 Erste Group	111.569.701
8.	09.02.16 Erste Group	105.423.136
9.	18.03.16 Erste Group	104.481.723
10.	09.06.16 Buwog	103.552.466

... also 9x Erste Group und 1x Buwog – der 9.6. war jener Tag, der letztendlich den Streubesitz von 1,00 aufbereitet hat. Im Dow Jones gibt es übrigens ein identes Bild mit anderer Dimension. Dort bilden 9x Apple und 1x Pfizer die Top10-Tagesumsätze. Zu den Dimensionen: Die beiden grössten Apple-Tagesumsätze 2016 zusammengerechnet ziehen mehr Volumen auf sich als der komplette ATX (alle 20 Titel) im bisherigen 2016er-Verlauf. Und noch etwas: Die o.a. 158 Mio. der Erste Group liegen bei weniger als der Hälfte des Immofinanz-Bestwerts aus dem Vorjahr, als an einem einzigen Handelstag 360,85 Mio. Euro umgesetzt wurden. Am gleichen Tag setzte es bei der VIG 267,59 Mio. Euro Volumen. Grund: Die jährliche Umstellung der MSCI-Indices, die am letzten Handelstag im Mai stets zu gewaltigen Handelsspitzen führt und das Investmenthaus Morgan Stanley in der Umsatzstatistik weit nach vorne spült. Heuer ist dieser Effekt ausgeblieben, denn in den MSCI Österreich Indices ist es zu keinerlei Umstellungen gekommen. Das ist ein Mitgrund, warum die Handelsumsätze an der Wiener Börse in den Monaten 1-8 / 2016 verglichen mit dem Vorjahr um ca. 7 Prozent zurückgegangen sind. Für Zusatzliquidität im Orderbuch der Buwog-Aktien sorgen übrigens die Raiffeisen Centrobank als Specialist sowie die Market Maker Baader Bank, Erste Group Bank, Hudson River Trading Europe, Société Générale S.A., Spire Europe Limited und Wood & Company Financial Services.

Fazit: Die Buwog-Aktie lag zu Redaktionsschluss bei ca. 23,5 Euro, seit Jahresbeginn ein Plus von 17,6 Prozent und das bei einem ATX, der ytd im Minus liegt. Unnützes Wissen am Rande: Während sich die anderen Wochentage miteinander fast auslöschen, macht die Bu-

AM RANDE

Dass Willibald Cernko Risikovorstand bei der Erste Group wird, ist aus theoretischen Konkurrenzklausel-Dingen wohl die überraschendste Banker-Personalie 2016, sogar über das Comeback von Ex-Kollege **Gerhard Randa** (Sberbank) zu stellen. Cernko war als Ex-Vorstand der Bank Austria auch massiv mit dem Umbau an der Spitze der Wiener Börse beschäftigt, wie man hört. Und zwar so sehr, als wäre ihm das alles ein noch persönlicheres Anliegen gewesen als die komplexen Diskussionen mit den nicht gerade zimperlichen Bank Austria Eigentümern in Mailand. Dass Wertpapierexperte **Stefan Dörfler** neuer Vorstandschef der Erste Bank Österreich wird, war hingegen zu erwarten. Aber auch „irgendwann“, nicht wirklich jetzt. Viel Erfolg den neuen Managern.

wog fast ihr gesamtes Plus an Freitagen, hier geht es im Schnitt um 0,45 Prozent nach oben. Was mir gefällt, ist, dass Riedl im Gespräch immer wieder auf sein tolles Team hinweist. Wie geht man jetzt mit einer Aktie um, die bisher eigentlich – von ein paar Schlenkerern abgesehen – nur die Aufwärtsrichtung kannte? Ich denke, man kann weiter investiert bleiben, denn das Umfeld für Geschäftsmodelle wie die Buwog ist gut. Freilich helfen aktuell Bewertungsergebnisse, aber auch in den kommenden Zahlen sollte es operativ gut ausschaun, denn die Buwog verfolgt einen Ansatz, der doch ein wenig Alleinstellungsmerkmal ist. Ca. 2/3 der neuen Wohnungen gehen in den Verkauf, jedoch 1/3 in den Bestand. Buwog kauft also zu den aktuell hohen Preisen tendenziell nicht zu, sondern nimmt Developments in den Eigenbestand, das muss daher nicht teuer kommen. Riedl erwähnt neben dem Klassiker Berlin auch stark Hamburg. Man will dort Wohnraum errichten, nicht mit Grundstücken spekulieren, Stichwort „Charme den Stadtoffiziellen gegenüber“. Und das lästige Gerichtsverfahren? Buwog ist als damals verkauftes Unternehmen halt jenes, das dem Skandal den Namen gibt, aber selbst nicht involviert, was die Aktionäre mittlerweile kapieren. Bei der breiten Masse sieht es, fürchte ich, noch anders aus. Riedl meint dazu, dass *any news good news* seien und sieht das als Gratis-PR. Im ersten Nachsatz hofft natürlich auch er, dass man die Geschichte bald zu den Akten legen kann.

Lenzing als Top-Performer, der Rätsel aufgibt/aufgab

Lenzing ist mit grossem Abstand der ATX-Topperformer 2016. Die Aktie liegt year-to-date rund 50 Prozent im Plus. Marktteilnehmer rätselten freilich ein wenig über den starken Anstieg, wie auch in einem Börseroundtable nachzulesen (Anm.: im nächsten www.boerse-social.com/fachheft, erscheint noch im September) sein wird. Nicht, weil das Unternehmen etwa schwache Zahlen liefere: Nein, es fehle etwas an Visibilität (CEO Doboczky gibt ja auch zu, dass er keine numerische Guidance gibt). Man wünsche jedoch einfach mehr Infos zu zB China, Produktpreisen und Mengen. Zudem sei der rasante Kursanstieg ohne Anstieg der Handelsvolumina erfolgt. Man liegt im Schnitt wie 2015. Aber der Markt habe halt immer recht und vielleicht stehe ja etwas bevor. Knapp vor Redaktionsschluss kam ein Directors Dealing vom Investor Oberbank, gross, aber überschaubar und dann die grosse Meldung vom Mehrheitsaktionär B&C, man habe den Anteil um 5 Prozentpunkte auf 62,6 Prozent reduziert, indem man 1,33 Mio. Lenzing-Aktien institutionellen Anlegern in einem beschleunigten Book-building-Verfahren angeboten hatte. Dies erfolgte etwas „unter Markt“, zu 97 Euro. Man muss der B&C einfach zum hervorragenden Timing mit Lenzing-Aktien gratulieren. Beim grossangelegten Re-IPO 2011 zu 92 Euro gab die B&C mehr als 5 Mio. Lenzing-Aktien ab. Die Aktie sollte in den Folgequartalen auf bis unter die Hälfte dieses Preises fallen. Auch da bewies B&C wieder Geschick, unter 50 Euro wurden wieder ordentliche Directors Dealings, auch von Führungspersonen der B&C, gemeldet. Und jetzt sind wir eben wieder bei 97 Euro und einer Verkaufsinfo. Zeichner des Re-IPO 2011 freuten sich hingegen nur über die damit ausgelöste ATX-Aufnahme. Jetzt ist auch diese Gruppe wieder pari bzw. leicht im Plus.

Fazit: Lenzing selbst rechnet nach einem starken ersten Halbjahr 2016 auch für das zweite Halbjahr mit einem guten Umfeld für die globale Faserindustrie: Der Markt für holzbasierte Cellulosefasern entwickle sich gegenwärtig dank der starken Nachfrage bei gleichbleibendem Angebot sehr positiv. Weiters treibe man die Umsetzung der neuen Konzernstrategie sCore TEN mit dem Fokus auf profitables Wachstum mit umweltfreundlichen botanischen Spezialfasern konsequent voran. Ich meine: Lenzing ist zweifellos ein Top-Case für zB Nachhaltigkeitsfonds und wird es mit der neuen Ausrichtung noch stärker werden. Das sind allerdings Buy&Hold-Investoren, kurzfristig können die 90 Euro schon gesehen werden, daher mit Zukäufen noch abwarten. Ich bin aber überzeugt, dass wir Lenzing Ende 2016 den „Number One Award“ für den besten ATX-Wert übergeben dürfen (vgl. boerse-social.com/numberone/2015 bzw. boerse-social.com/numberone/2014).

wikifolio, Musterdepot, Zertifikate-Einsatz und Palfinger-News

Und freilich wird das Kommentierte in Drastils Börsenbrief auch in Musterportfolios einfließen. Das hat Tradition. Und der Track Record passt: Beim Börse Express machten wir bei brokerjet ein Real-Money-Depot mit 10.000 Euro Geld des Verlages (damals noch lange nicht Styria). Das war schon ein Herkulesakt, das den Eigentümern zu verklickern. Letztendlich wurden aus der Startsize von 10.000 Euro von 4.4.2002 bis zum Ende meiner Zuständigkeit im Jahr 2012 mehr als 71.000 Euro, also ein Plus von 610 Prozent, während der ATXPrime „nur“ 75 Prozent im gleichen Zeitraum schaffte. Mitte 2013 liess ich das wikifolio „Stockpi-

WEN WIR BESUCHT HABEN ...

... wird im Börsenbrief ein Thema sein. Hier mit Fondsmanager **Alois Wögerbauer** bei „150 Jahre Rosenbauer“ in Linz. Viel mehr unter www.photag.com.



Lenzing



Performance Periode 51.83 %
Umsatz '16/'15 % 103 %

56.18 109.2

Periodenhoch am **06.09.** (Kurs: 109.200 Δ% -3.3)
Periodentief am **11.02.** (Kurs: 56.180 Δ% 87.97)

fehlgeleitete nationale Sportpolitik bis hin zum Dauerthema Doping), andererseits aber erfreulicherweise auch über spektakuläre Transfers, die dann stets hohe Vorfreude in Bezug auf kommende Aufstellungskonstellationen wecken. Umgelegt auf die Berichterstattung über den österreichischen Kapitalmarkt wäre das Substitut für diese Transfers zB ein Börsengang (IPO) oder eine Kapitalerhöhung. Doch hier gibt es bereits eine mehrjährige Ebbe und so dominieren im Nicht-Tagesgeschäft Themen wie „was haben Petrikovics und Meisl vor 10 Jahren getan?“, die Finanztransaktionssteuer oder neue Regulatorien Marke Solvency, Basel oder Mifid, um nur ja dem privaten Selbstentscheider gar nicht die Möglichkeit – geschweige denn erst überhaupt die Idee – schmackhaft zu machen, an der Börse zu investieren.

Klammert man die weiter vorne beschriebene Buwog aus (die wohl das genialste Being Public aller Börseneulinge der jüngeren Geschichte lebt, aber halt zunächst eine Abspaltung aus der Immofinanz und kein echtes IPO mit Angebot junger Aktien war), muss man schon weit zurückblicken und zwei Mal nach Oberösterreich, um die jüngsten IPOs aufzufinden: Am 25. Juni 2014 ist der Flugzeugzulieferer FACC begleitet von JP Morgan zu 9 Euro an die Wiener Börse gegangen, die Aktie liegt heute bei unter 2/3 des Ausgabepreises, leider begleitet durch – für Österreich – neue Begriffe wie „Fake President Fraud“ samt Abgang echter Vorstände. Besser sieht es da schon bei der Amag aus. Der Aluminium-Player als zweitjüngstes österreichisches Initial Public Offering mit Ausgabe junger Aktien über die Börse hat nun immerhin schon mehr als fünf Sekundärmarktjahre auf dem Buckel. Die Kursentwicklung ist mit ca. 70 Prozent Plus extrem herzeigbar, dies erfolgt aber leider unter Ausschluss der Privatanlegeröffentlichkeit, nach einer kurzen Phase im ATX hat mit der B&C-Holding (sic) ein grosser Player zugekauft, was jedoch den Streubesitz ausgedünnt hat. Und mit Verweis auf eben diesen geringen Streubesitz agiert das spannende Unternehmen bei Anfragen zu Kapitalmarktaktivitäten für Privatanleger leider ziemlich zurückhaltend. Weitere IPOs? Nein. Der aktuelle ATX-Neuling Do&Co hatte 2010 die Kapitalerhöhung sogar an der türkischen Börse gemacht.

Aber Ende der langen Einleitung und hin zum Aufstrecken der Hemdsärmel: Ich denke, es ist wichtig, eine Initiative für mehr Börsengänge in Österreich ins Leben zu rufen. Diese wird fixer Bestandteil in Drastils Börsenbrief sein, die Vorstellung spannender Kandidaten für Listings wird dabei im Mittelpunkt stehen, denn neue Listings sorgen für Gesprächsstoff und zusätzliches Interesse am Börsethema. Das Umfeld für Aktien wird zudem noch lange passen. Während selbst 10-jährige Bundesanleihen keine 0,5% p.a. mehr abwerfen, bewegen sich die realisierten Dividendenrenditen österreichischer Aktien oberhalb der Drei-Prozent-Marke, wie es in der – von mir beim deutschen Dividendenguru Christian W. Röhl in Auftrag gegebenen – „Dividendenstudie Österreich 2016“ heisst.

Ein wichtiger inhaltlicher – und letztendlich auch „dass-jetzt-was-weitergeht-motivierender“ – Partner bei der Initiative für mehr Börsengänge in Österreich ist das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMFWF), das zum Sommerauftakt eine konkrete Agenda vorgestellt hat, die nicht nur einen Beteiligungsfreibetrag, sondern auch die Möglichkeit einer KMUBörse für Österreich vorsieht. Die künftige Finanzierungslandschaft solle der Vielfalt der Anforderungen und Potenziale österreichischer Unternehmen entsprechen. Denn Österreichs Kapitalmarkt, so das BMFWF, sei deutlich unterentwickelt. Mit einer Kapitalisierung von 38% des BIP liege man deutlich unter dem EU-Schnitt von 64,5%. Das österreichische Unternehmensfinanzierungssystem, das lange Zeit vom klassischen Bankkredit getragen worden sei, brauche daher eine flexible und bedarfsgemäße Weiterentwicklung. Marktsegmente wie Private Equity, Venture Capital (VC), Aktien und Anleihenmärkte hätten im Vergleich zu anderen Ländern deutlichen Aufholbedarf. Dieser Nachteil für wachstumsstarke heimische Unternehmen sei zu beseitigen. Erste Schritte, zB bei der Crowdfinanzierung bis hin zu neuen exzellenzorientierten Förderprogrammen, wurden bereits umgesetzt.

Schön ist, dass zuletzt einige Namen in den Medien aufgetaucht sind. Ich hatte in einem Blogbeitrag die **Casinos Austria** ins Spiel gebracht, die aktuell in ihrem Eigentümerwirrwarr feststeckt. Zuletzt hatte auch die „International-Tochter“ CAI erstmals wieder wirklich starke Zahlen geliefert. Ein Listing mit Kapitalerhöhung, also ein echtes IPO, könnte die doch etwas komplexe Eigentümerstruktur entwirren. Die Kronen Zeitung hat wenige Tage später eine ganze Seite weit vorne dazu gebracht. Oder das Kärntner Startup **Bitmovin**, das unlängst eine Finanzierung über 10,3 Mio. Dollar vom Londoner VC-Fonds Atomico und weiteren internationalen Investoren, erhalten hat: Hier denkt man laut über ein Nasdaq-Listing nach. Ich meine, dass das in Wien auch klappen könnte. Das Wiener Biotechnologie-Unternehmen **Nabriva**, das Antibiotika entwickelt, ist ja bereits im Vorjahr an die Nasdaq gegangen. Die Kursentwicklung ist leider wenig erfreulich und in Österreich kennt man die Aktie nicht einmal. Dabei wären Privatanleger und auch heimische Institutionelle eine gute und treue Aktionärskundschaft.



www.openingbell.eu: Hier lassen wir täglich neue Leute für die Börse läuten. Hier ein Sample von Mitte September

Wir setzen uns mit dem Börse Social Network für den Finanzplatz Wien ein

3 Banken-Generali
Investment-Gesellschaft m.b.H.



BKS Bank



Deloitte.



Fabasoft



kapsch >>>



Oberbank



Verbund



wiener**borse**.at



zumtobel group